

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 139.

Mittwoch den 30. November 1887.

4. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Das **Abbruchmaterial** an der Gmachmühlbrücke wird am **Samstag den 3. Dez. d. J. mittags 11 Uhr** an Ort und Stelle bei der Schöttlesmühle im Gmachthal verkauft.

Revier Herrenalb.

Wiederholter

Stammholz-Verkauf.

Am Freitag den 2. Dezbr. vormittags 10 werden auf dem Rathaus in Herrenalb an Scheidholz der Guten Gaissthal und Herrenalb verkauft:
366 St. Langholz mit 35 Fm. I., 9 II., 23 III., 132 IV. Kl., 237 St. Sägholz mit 57 Fm. I., 31 II., 52 III. Kl.

2000 Mark sind (auch in kleineren Posten) auszuleihen von der ev. Stiftungspflege.

Ein noch gut erhaltenes **Kindermäntelchen** für das Alter von 2-3 Jahren hat zu billigem Preise zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Husten-Bonbons empfiehlt **Funt, Conditior.**

Visiten-Karten, von den einfachsten bis zu den elegantesten, werden schnell, sauber und billigst angefertigt in der Buchdruckerei von **Bernhard Hofmann.**

Die neueste Façon **Corsetten,** empfiehlt **G. Rieinger.**

Ausverkauf

in Halbflanell.

1. Qualität 60 Pfennig per Meter.
2. " 50 Pfennig " "
4. " 30 Pfennig " "

G. Rieinger.

Wildbad.

Große Auswahl

in:



Herrenzugstiefeln von 7 Mark 50 Pfg. an, Damen- & Mädchenstiefeln zum Knöpfen und Schnüren, Knabenstulpenstiefeln & Kinderstiefeln, sowie alle Sorten Schuhe in Leder wie in Winterware zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

== Miet-Verträge ==

sind zu haben in der Buchdruckerei dieses Blattes.

Wildbad.

A. Thienger

empfehlen zu

Weihnachtsgeschenken

sein reichhaltiges Lager in modernen **Aleiderstoffen, schwarze Cachemire** sämtlicher **Aussteuersartikel schwarze Tricotailen** in vorzüglicher Qualität. **Schürzen** in äußerst reicher Auswahl in farbig und schwarz von einfach bis hochelegant, **Normalhemden und Hosen, Unterröcke, weiße und farbige leinene Taschentücher** etc. zu sehr billigen Preisen.

Filzschuhe
mit Filz- und Ledersohlen,
Filzsohlen,
Filzschuhe mit Holzsohlen
empfehlen billigst

Fr. Treiber.

Filzsohlen,
in zwei Qualitäten, bei
C. Aberle sen.

Kölnisches Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger
in Heilbronn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei
Augenleiden, geschwächten Gliedern
feinstes Toilette-Mittel in Flacons à 35,
60 Pfg. u. 1 M.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

Eine Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche, Keller und Bühne
ist bis Lichtmeß zu vermieten — wo?
sagt die Redaktion ds. Bl.

Kölnisches Wasser

von Johann Maria Farina gegenüber dem
Zülichsplatz in Köln

empfehlen
Fr. Keim am Kurplatz.

Für Viehbesitzer empfehle mein gut
abgelagertes

Reinöl

und

reinen Leinsamen.
C. Aberle sen.

R u n d s c h a u.

Stuttgart, 25. Nov. (Landgericht.) Der erst 13jährige
Karl Schick von Höfen, Oberamts Waiblingen, welcher dreimal
nacheinander in das benachbarte Haus des dortigen Gemeindepflegers
eingedrungen und aus einer Kindersparbüchse kleinere
Beträge entwendet hat, wurde heute von der Strafkammer II
wegen schweren Diebstahls zu 2 Monaten Gefängnis, zu erstehen
in der Abtheilung für jugendliche Verbrecher in Heilbronn, ver-
urteilt. Außerdem hat er seiner Zeit bei Betreffen auf frischer
That die übliche Tracht Schläge erhalten.

Stuttgart, 26. Nov. Seine königliche Majestät haben heute
den Waffenfabrikanten Paul Mauser in Oberndorf in Audienz
zu empfangen und aus seinen Händen eine nach seiner Erfindung
in der dortigen Gewehrfabrik hergestellte, prachvoll ausgestattete
Repetierbüchse anzunehmen geruht.

Cannstatt, 25. Nov. Gestern nachmittag gab es dem N.-B.
zufolge zwischen Italienern, welche sich beim Schießhaus mit Ver-
zinnen u. beschäftigten, Streit, in dessen späterem Verlauf einer
derselben, Namens Alfara Candide, seinem bisherigen Freunde vor
einer Wirtshaus, wo beide zuvor gemütlich zechten und sangen,
unversehens 3 Stiche in den Rücken und Nacken versetzte. Die-
selben nicht gefährlich. Der Thäter wurde festgenommen.

Cannstatt, 26. Nov. Gestern abend 1/7 Uhr drohte dem
N.-B. zufolge in der Scheuer der Rosenwirtschaft Feuer auszu-

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen, wie auswärtigen Publikum mache hiemit
die ergebene Anzeige, daß ich hier eine

Maschinenstrickerei

errichtet habe und empfehle mich in allen in dieses Fach einschlagenden
Arbeiten unter Zusicherung äußerst solider und dauerhafter Ausführung
bei sehr billiger Berechnung.

Zugleich empfehle eine schöne Auswahl wollene Strickgarne
zu den billigsten Preisen.

Alle Sorten

Strümpfe und Socken,

sowie

wollene Kittel.

Gefälligen zahlreichen Aufträgen entgegengehend zeichnet

hochachtungsvoll

Roßne Krauß, Witwe,
im Straubenberg.

Spielzeuge

für Kinder:

Springeile, Gummibälle, Steinmörbel, Holzreise, Gartengeräte, Wägelchen & Puppen
aller Art, sowie Mundharmonika in allen Sorten (Knittlinger) bei

J. F. Gutbub.

Schwarze und farbige, reinwollene

Cachemire

bringe in empfehlende Erinnerung.

W. Ulmer.

Halbflanell

in großer Auswahl, per Meter von 40 S an bei

W. Ulmer.

brechen. Dasselbe wurde von dem Besitzer und einigen anderen
Personen erstickt, ohne daß Alarm entstand. Als der Brandstif-
tung verdächtig wurde von der Polizei sofort ein Mann (Hand-
werksbursche) festgenommen, welcher kurz vor Ausbruch des Feuers
aus der Scheune herausgesprungen kam. — Nach hierher ge-
langter Nachricht brach gestern abend 1/29 Uhr in Strümpfelbach
Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß binnen wenigen
Stunden drei Häuser durch dasselbe total niederbrannten. Durch
diesen Verlust sind 6 Familien mit 34 Köpfen obdachlos gewor-
den. Zur Hilfeleistung waren die Ortsfeuerwehren 7 benachbarter
Gemeinden herbeigeeilt, deren vereinigten unermüdblichen Anstren-
gungen es endlich gelang, das Feuer zu dämpfen und weiteres
Unglück zu verhüten.

Indwigsburg, 26. Nov. Die L. Ztg. schreibt: Als der bei
Heutingsheim stationierte Bahnwärter gestern vormittag seine
Strecke Vietigheim zu beging, fand er gegen 10 Uhr auf dem
Geleise den schon erkalteten Leichnam eines Knaben. Der Befund
ergab, daß ein Ueberfahren durch den Zug ausgeschlossen bleibt,
vielmehr ein Sturz von der Brücke auf das Geleise vorliegt. Ob
dieser Sturz durch leichtsinniges Stehen auf das Geländer der
Brücke oder durch absichtlichen Sprung in die Tiefe erfolgte, ist
vor der Hand unentschieden. Nach der Lage des Körpers und
der Kappe will behauptet werden, ein senkrecht fallen bleibe
ausgeschlossen. Der Verunglückte ist ein 13jähriger Schulkna-
be aus Geisingen.

Von den Hildern, 24. Nov. Bei Bonlanden, D.A. Stuttgart, wurde der 19 Jahre alte Johannes Flügel von Schlaitdorf von einem Handwerksburschen, der sich für einen Bäcker ausgab, am vorigen Dienstag angefallen und seiner Barchaft von 2 *M.* beraubt. Der Thäter wird beschrieben als etwa 26 Jahre alt, ziemlich groß, blondhaarig, von bartlosem, unreinem Gesicht, bekleidet mit grauem Anzug und schwarzem Schlapphut. Derselbe ist am genannten Tage um 2 Uhr nachmittags in Begleitung des Flügel von Stuttgart weg und über Degerloch, Plieningen und Bernhausen gegangen und soll nach der That wieder den Weg Stuttgart zu eingeschlagen haben.

Von der badischen Grenze, 24. Nov. Letzten Montag fand in Immendingen unter großer Beteiligung die Beerdigung der ermordeten Frau Grüninger statt. Die zahlreiche Leichenbegleitung seitens der Bewohner von hier und Umgegend legte Zeugnis ab von der innigen Teilnahme, welche allseitig mit dem schweren Schicksal der Familie empfunden wird. — Von den weiteren Opfern der entsetzlichen Blutthat ist bisher keines gestorben, es ist sogar Hoffnung vorhanden, dieselben am Leben erhalten zu können. Auch die Wunden des Verbrechers selbst lassen eine Heilung und Genesung desselben erwarten. Greiner befindet sich zurzeit unter ständiger Bewachung im Armenhause, da seine Ablieferung ins Untersuchungsgefängnis nach Konstanz vorderhand nicht möglich ist. Er soll zwar bereuen, daß es so weit mit ihm gekommen ist, über die That selbst fühlt er aber keine Reue, sondern sprach im Gegentheil das Bedauern aus, seine Absicht nur unvollständig erreicht zu haben. Er wird, wie er es auch durch seine Frevelthat bewiesen hat, als ein äußerst roher Mensch geschildert, der seine Angehörigen schon seit längerer Zeit mit Drohungen schlimmster Art verfolgte. Daß er freilich diese Drohungen in so beispiellos gräßlicher Weise zur That machen würde, hat niemand geahnt.

Pfalzgrasenweiler, 24. Nov. Die meisten höher gelegenen Schwarzwaldorte, wie auch unsere Gemeinde, haben infolge der Trockenheit des Sommers schwer unter Wassermangel zu leiden. In vielen Orten muß das nötige Wasser $\frac{1}{2}$ —1 Stunde weit herbeigeführt werden. Um diesem Uebelstande endlich abzuhelfen, beschloßen unsere bürgerlichen Kollegien, eine Wasserleitung erbauen zu lassen. Mit der Ausführung derselben wurde der Wasserbautechniker Kröber aus Stuttgart betraut. Die Kosten sind auf etwa 68,000 *M.* veranschlagt. Der größere Teil derselben soll durch einen außerordentlichen Holztrieb gedeckt werden. Für Ueberlassung und Bedienung des Triebwerkes, einer Mühle im Böhrbachthal, werden jährlich 600 *M.* bezahlt. — In Martinsmoos stürzte kürzlich der Ziegler und Sonnenwirt Kleink so unglücklich die Treppe hinab, daß er sich schwere, innere Verletzungen zuzog denen er nun erliegen ist.

Bopfingen, 25. Nov. In dem benachbarten Oberdorf wurde seit Mittwoch der Viehtreiber Georg Fischer vermißt. Heute nun wurde er in dem Oberdorfer Gemeinwald erhängt aufgefunden.

Eßlingen, 25. Nov. Heute vormittag um 9 Uhr stürzte laut Eßl. Ztg. das 2 $\frac{1}{2}$ jährige Mädchen der Witwe H. 2 Stock hoch zum Fenster hinaus auf die Straße. Das Kind erlag nach 2 Stunden seinen schweren Verletzungen.

Winnenden, 25. Nov. Gestern früh legte sich, wie wir dem Winn. B. entnehmen, der Amtsbdiener Jäger von Hohenacker in der Nähe des Erbachshofs auf das Bahngelände. Er wurde vom Frühzuge überfahren und gräßlich verstümmelt tot aufgefunden und in seine Wohnung gebracht. Ueber das Motiv der That ist nichts Sicheres bekannt.

Thunningen, 24. Nov. Hier hat sich, wie der H. B. meldet, die Halsbräune eingestellt. Bereits sind 6 Kinder unter 5 Jahren und eines von 8 Jahren dieser tödtlichen Krankheit binnen einer Woche erlegen, und eine ziemlich Anzahl Kinder, teilweise aus den Schulklassen, liegt krank darnieder, so daß ein Zunehmen der Krankheit im hiesigen Ort gefürchtet werden kann.

Eine große Versammlung schwäbischer Bauern und Landwirte in Augsburg faßte eine Resolution zu Gunsten der Getreidezollerhöhung und zwar für Weizen, Roggen, Mais auf 8, für Gerste, Hafer, Raps, Wicken, Linfen auf 6 Mark.

Der bekannte Jäger und Fischer von Zwiefaltendorf Herr Schultze Schirmer, hat, wie der „Oberl.“ schreibt, auf einmaliges Legen von neu konstruierten Fallen neun Fischeitern gefangen; rechnet man den Pelzwert, das Schußgeld von der Zentralfelle, pro Stück fast 6 Mark und die bezweckte Schonung der Fische, so kann man gewiß von „Weidmanns Glück“ sprechen.

— Der ledige Dienstknecht Karl Friedr. Raich von Waldenbuch hatte mit seinem Dienstherrn, dem dortigen Sägmüller Waidelich, Streit bekommen und drohte diesem in betrunkenem Zustand, er schlage ihn tot, wenn er ihm seinen rückständigen Lohn von 15 *M.* nicht gebe; ebenso drohte er einem hinzugetretenen Arbeiter, wenn er nicht weggehe, steche er ihm das Messer in den Leib u. s. w. Wegen dieser 2 Vergehen versuchter Nötigung wurde er zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Berlin, 26. Nov. Die ärztlichen Berichte aus San Remo entsprechen leider nicht den hoffnungsvollen Auffassungen des kronprinzlichen Schreibens an den Reichstag.

Das deutsche Landsturmgesetz soll gerichtsweise dahin geändert werden, daß den Kommandeuren der Armee-corps für den Bereich ihrer Corpsbezirke die Befugnis zur Einberufung des Landsturms beigelegt wird.

Im deutschen Reichsheeretat ist eine Ausgabe von 21 Millionen Mark eingestellt zur Vervollständigung des deutschen Eisenbahngesetzes im Interesse der Landesverteidigung, darunter ein Zuschuß zum Bau zweigeleisiger Eisenbahnbrücken über Weichsel und Rogat.

Die A. Ztg. erhält folgende Telegramme:

San Remo, 26. Nov. Der Kronprinz hat in der vergangenen Nacht sehr gut geschlafen und machte heute bei sonnigstem Wetter eine anderthalbstündige Spazierfahrt mit dem Kapitän Frhrn. v. Seckendorff auf dem Wege nach Ospedaletti der Meerestküste entlang.

San Remo, 27. Nov. Der deutsche Kronprinz fühlt sich heute ungemein frisch und macht vormittags 11 Uhr in Begleitung des Dr. Krause eine Spazierfahrt.

Das kleine schwarzburgische Fürstentum Rudolstadt wird, wie gemeldet wird, den übrigen deutschen Staaten mit einem Gesetz vorangehen, welches unschuldig in Untersuchungshaft oder Strafhast gebrachte Personen schadlos hält.

Zufolge einer Depesche der „Times“ aus Amerika dauern die Waldbrände in Mississippi fort und aus Illinois, Arkansas und Tennessee wird gemeldet, daß durch dieselben großer Schaden an den Holzbeständen und an sonstigem Eigentum verursacht worden ist; dichter Rauch verdunkelt die Sonne; in der Nähe von Carleton, Illinois, ist ein Mann verbrannt.

Neapel, 23. Nov. Die vierte Truppenendung zur Verstärkung der abessinischen Streitkräfte gehen soeben ab. Sie wird befördert von den Dampfern „Egadi“ „Salento“ und Regina Margarita.“ In einigen Tagen geht mit der gleichen Bestimmung eine weitere Brigade in der Stärke von 4000 Mann ab, welche vorerst in Reserve bleiben sollen.

Newyork, 22. November. Nachrichten aus Bridgeport (Connecticut) melden, daß die kolossale Menagerie Barnums fast vollständig von Feuer zerstört worden ist. Drei Elefanten, darunter der sog. heilige weiße Elefant aus Siam kamen in den Flammen um; 36 Elefanten gelang es, aus dem brennenden Gebäude zu entkommen, ebenso einem Löwen, der einen furchtbaren Schrecken in der ganzen Umgegend hervorrief, bis es gelang, denselben in einer Scheuer zu töten. Eine große Anzahl reizender Tiere, Tiger, Jaguars, wie auch Affen verbrannten. Der Schaden beläuft sich auf nahezu 3,000,000 *M.*

(Schnelle ärztliche Hilfe) wurde einem Provinzialen Namens B. zu Teil, der, in einem Berliner Hotel abgestiegen, von einem Unwohlsein heimgesucht wurde. Da der nach dem Hotelarzt Dr. K. ausgesandte Hausdiener zu lange ausblieb, trat B. auf den Corridor hinaus, um den Arzt gleich in Empfang nehmen zu können. Da erblickte er einen die Zimmerthüren mustern den, feingekleideten Herrn und richtete an denselben die Frage, ob er etwa der Dr. K. sei. Als der Fremde bejahte, führte ihn B. auf sein Zimmer und ließ sich hier gründlichst untersuchen. Der Herr Doktor räusperte sich, ein bedenkliches „Hm“ ertönte, dann schrieb er flugs ein Rezept und empfahl sich nach Empfang des geforderten Honorars von sechs Mark. Kurz darauf erschien nun aber der Hausdiener mit einem Herrn, den er als den „richtigen“ Hotelarzt vorstellte. . . . Tableau! Herr B. war einem schlaun Gauner in die Hände gefallen, der ihm für sechs Mark folgendes „Rezept“ aufgeschrieben hatte: „Asinus asinorum in saecula saeculorum . . . Dr. K.“ (Du bist der Esel aller Esel in alle Ewigkeit.) Der Vorfall soll Herrn B. gründlich kuriert haben, auch von seiner Leichtgläubigkeit.

Auf! gen Westen schwenkt die Fahne,
Schwabens Krieger allzumal,
Wo von furchtlos treuen Thaten
Einst erscholl das Marnethal!
Schickt den stillen Gruß hinüber
Zu des Erbfeinds Land hinein
Denen, die da ruh'n im Frieden
Zu der Heldengräber Reih'n!

Auf! nach Norden unsre Blicke,
Unfers Kaisers sei gedacht,
Der auf Deutschlands Schutz und Wehre
Allezeit hat gute Acht!
Ihm getreu sind die gefallen,
Deren Ruhm heut wieder neu,
Und gleich ihnen stehn zum Kaiser
Und zum Reich wir fest und treu!

Und nun neiget Schwert und Banner!
Laßt's das letzte Lied jetzt sein!
Die vom Süden kam, die Kunde,
Schneidet uns ins Herz hinein.
Horch! wie's aus der Brüder Gräber
Heimathwärts herüberweht:
Für den Kaisersohn, den theuren,
Krieger! nieder zum Gebet!

(* Württg. Krgztg. 48.)

Zigeunerblut.

Novelle von H. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

13.

Und die Herren zuckten geheimnisvoll lächelnd die Achseln, während leise Bemerkungen, wie: „Arme Gräfin!“ Ob sie sich einbildet, seine erste und einzige Liebe zu sein? Sehr glücklich steht sie nicht aus, es mag wohl eine Convenienzpartie sein,“ hin und her flogen.

Währenddem nahmen die Neuverlobten eine Cour ab, denn jedes wollte gratulieren und anstoßen, fragen oder necken.

Hochaufgerichtet, ohne mit den Wimpern zu zucken, stand die schöne Braut da, mühsam das Lächeln auf ihren Lippen festhaltend und die Thränen bannend, sie mußte den Stolz zu Hilfe rufen, ihr Herz damit panzern. Warum, ach, warum gruben sich immer lebendiger und schneidender jene Dichterworte in ihre Seele, die sie vorhin zufällig aufgeschlagen:

„Das ist im Leben häßlich eingerichtet,
Daß bei den Rosen gleich die Dornen stehn,
Und was das arme Herz auch sinnt und dichtet,
So kommt doch bald das Boneinandergehn.
Behüt Dich Gott, es wär so schön gewesen,
Behüt Dich Gott, es hat nicht sollen sein.“

Ja, es hatte nicht sollen sein. Wie viel, viel anders hätte die Situation sein können, wenn statt des eleganten Weltmannes mit dem fatalen Lächeln und glühend bewundernden Blicke ein — Anderer an ihrer Seite gestanden, hoch, stolz und edel. Ein Edelmann vom Scheitel bis zur Sohle auch ohne gräßliches Wappenschild.

Doch nein, daran durfte Maria nicht denken, das feingeschliffene Weinglas in ihrer Hand bebte heftig und ehe sie es verhindern konnte, ergoß sich ein blutroter Strom Weines über den schneeigen Damast des Tafeltuches. War's ein böses Omen?

Länger hielt die moralische Kraft Marias nicht Stand, langsam wandte sie sich zu ihrem Verlobten und sagte mit erlöschender Stimme: „Deinen Arm, bester Vetter, mir ist nicht wohl, ich muß für einige Sekunden zurückziehen. Doch bitte ich, keine Störung deshalb, in kurzer Zeit bin ich wieder stark!“

Sie neigte leicht das rosen geschmückte Haupt und schritt dann schwankeuden Schrittes am Arme Graf Wolfs hinaus, der sich in zärtlichen Aufmerksamkeiten nach jeder Richtung hin erschöpfte. In ihrem Boudoir aber brach sie zusammen; auf einen fast gebieterischen Wink hin entfernte sich Wolff und nun endlich durften die lang verhaltenen Thränen Marias hervorströmen.

Als die Gesellschaft sich endlich von der Tafel erhoben hatte, begrüßte die schöne Braut dieselbe in dem kleineren Ballonsaale, wo der Kaffee serviert wurde.

Sie sah noch immer marmorblau aus, die geröteten Augen verrieten, daß sie geweint hatte, aber kühl und kurz wies sie jede

Frage nach ihrem Befinden zurück. Sie war ja eine echte Tochter des alten Magyarengeschlechtes der Landry, welche sich wohl beneiden, aber nicht bemitleiden ließ.

„Gnädigste Gräfin,“ sagte ein junger Artillerieoffizier jetzt ehrerbietig zu ihr tretend, „würden Sie uns nicht die Gnade erweisen und ein Lied singen; ich habe so lange nichts von Ihnen gehört, aber die Erinnerung an Ihre Stimme —“

„Keine Komplimente, Herr Lieutenant,“ unterbrach die Ungeredete freundlich, „es thut mir leid, Ihre Bitte abschlagen zu müssen, denn ich fühle, daß heute meine Stimme versagen dürfte.“

Maria war blendend schön wie sie so da stand, leise den Federfächer bewegend, das Perlkollier am Halse funkelte, aus den braunen Locken schauten die diamantbetauten Rosen, aber der Blick Marias blieb starr und ein Frösteln durchlief ihre schlankte Gestalt.

„Ist das Glück?“ dachte der junge Offizier, als Maria langsam weiterschritt, „ich für mein Teil hoffe, daß meine Braut einst am Verlobungstage anders aussieht; in den Augen der Gräfin liegt ein Welt voll trauernder Entsagung.“

Ein Böllerschuß durchdröhnte jetzt die Luft und unter den Klängen der Militärkapelle aus der Nachbarstadt stieg die erste Rakete in die Luft. Der eigentliche ursprüngliche Zweck des Festes, die Feier der Wahl Graf Landrys zum Reichstagsmitglied war heute wenig betont, die Verlobung Marias stand im Vordergrund. Es begann bereits das Feuerwerk.

Die meisten der Gäste hatten sich auf dem Balkon aufgestellt, drinnen an den beiden Fenstern des Salons lehnten nur wenige und zwar hatten sich zwei alte, schwerhörende Damen des einen bemächtigt, während Gräfin Maria mit ihrer liebsten Freundin Antonie von Keersch am andern stand.

Die beiden jungen Damen sprachen wenig und nur halblaut, ihre Hände ruhten verschlungen ineinander, aber die junge Braut schüttelte nur traurig das Köpfchen bei den Bitten der Freundin: „Sage mir Dein Leid, Maria, mir allein, denn Du weißt, daß ich Dich liebe.“

„Ich weiß es, Antonia, aber über meine Lippen wird nie ein Wort kommen, mein Leid ist zu groß dazu — ich muß es mit Gott und meiner Seele allein durchringen!“

Drunten brannte knisternd ein Feuerab, begleitet von der lockenden Preciosamelodie: „Einsam bin ich, nicht allein“, und unter dem jubelnden Zuruf der Gäste.

„Ja, ja, meine beste Baronin, das habe ich auch gesagt jedes Glück hat seinen Schatten, jede Medaille ihre Rehrseite und hier sieht man das letztere ganz genau!“ hörte man jetzt eine Stimme.

„Eine Braut, die so totenbleich an ihrem Ehrentage aussieht und dann ohnmächtig wird, das ist mehr als bedenklich. Aber, wenn sie von dem Ruse ihres Verlobten gehört hat, ist es ganz natürlich, denn da ist in der Hauptstadt kaum eine Sängerin oder Reiterin, die nicht Geschenke von ihm aufzuweisen hat.“

(Fortsetzung folgt.)